

Ein heute fast vergessener Maler

Vor 44 Jahren gestorben: Edgar Ehses in einer Erbenheimer Schau

Er stellte mit Braque und George Grosz aus – mit ihm war er auch verwandt. Schmidt-Rottluff und Karl Hofer zählte er zu seinen Freunden. Sie alle wurden berühmt. An ihren nicht minder begabten Malerkollegen Edgar Ehses freilich erinnert sich heute kaum einer mehr. Die Erbenheimer Firma Baumstark macht sich jetzt um den vor 44 Jahren in Wiesbaden gestorbenen Maler verdient – und eröffnet am kommenden Donnerstag eine Ausstellung seiner Werke.

Von
Birgitta Lamparth

Es plätschert. Das allgegenwärtige Rauschen des Wassers ist fast meditativ. Und an diesem Ort programmatisch: Das alt eingesessene Familienunternehmen Baumstark verkauft Bäder. Und wie passt die Kunst an den Wänden dazu? Erstaunlich gut. Die formschönen Wannens und Designschalen ähnelnden Waschbecken gehen eine stimmige Verbindung zu den rund 25 Arbeiten ein, die jetzt hier zu sehen sind. Eine Ausstellung in der Ausstellung sozusagen – und das hier nicht zum ersten Mal. Bereits vor vier Jahren wurde hier der einst in der Region bekannte, in Wiesbaden fast vergessene Maler Jo Brenneis mit einer Schau wiederentdeckt.

Werner Baumstark sammelt seit 20 Jahren Kunst. Er hat die Werke, die nun hier gezeigt werden, gemeinsam mit zwei weiteren Sammlern, Bernd Helber und Jan Kühnel, erworben. „KunstKontor“ nennt sich das Trio, dass sich insbesondere die Wieder-Entdeckung von Künstlern, die in Vergessenheit geraten sind, auf die Fahnen geschrieben hat. „Wir wollen einen Blick in die Nachkriegsepoche werfen – jenseits von



Kunst über Design-Waschbecken – das passt in der Firma Baumstark gut zusammen. Werner Baumstark (rechts) und Bernd Halber mit frühen Werken von Edgar Ehses. Foto: RMB/Heiko Kubenka

Galeriepreisen“, so Bernd Halber, der in Frankfurt im Medienproduktionsbereich arbeitet. Um die zweite, dritte Generation geht es den drei Kunstfreunden. Auch dort wollen sie hohe Qualität aufspüren.

Das ist dem „KunstKontor“ mit dem Erwerb des Nachlasses von Edgar Ehses gelungen: Die Arbeiten verraten ein sicheres Gespür für Kolorit und Form, die sich zunehmend zur zeichenhaften Abstraktion entwickelt. Der 1894 in Trier geborene Maler, unter anderem an der Düsseldorfer Kunstakademie ausgebildet, stellte vielfach in Deutschland aus. Nach einem längerem Aufenthalt auf Ibiza kam er mit seiner Frau, einer Modedesignerin, nach Wiesbaden. Hier lehrte er an der Werkkunstschule. Und hier starb er auch, im Januar 1964.

Seine malerische Entwick-

lung reicht von frühen, klassisch-mythologischen Figuren, die in der Zeit des Krieges auch das zerstörte Individuum in den Ruinen zum Inhalt haben. Seine Motive lösen sich dann zunehmend zu nahezu fernöstlich-kalligrafisch wirkenden, zeichenhaften Formen auf, sowohl duftig malerisch als auch exakt definiert.

Kunst-Orte

Ein mehr als interessantes Werk, von dem einige Arbeiten hier auch zum Verkauf stehen. Mit dem Museum Trier sei man im Gespräch für eine Ausstellung, so Werner Baumstark. Das Landesmuseum Mainz hat übrigens 16 Werke von Ehses, im Wiesbadener Museum befinden sich drei.

In der Stadt erinnert sich vielleicht der eine oder andere noch an ihn – die Buchhal-

terin der Firma Baumstark, Elke Diehls, hatte auch bei ihm Zeichenunterricht. So schließt sich ein Kreis an diesem ungewöhnlichen Kunst-Ort, der auch in Zukunft vierteljährlich Lesungen oder Ausstellungen präsentieren wird. Aber zunächst die Schau Edgar Ehses, der den Vergleich zu den berühmten Zeitgenossen nicht zu scheuen braucht. Und auch die hatten ihre Last mit den noch berühmteren: Im Nachlass, berichtet Werner Baumstark, befindet sich auch ein Brief von Karl Hofer an Ehses. Darin beschwert er sich über diesen Schmutzfinken. Diesen Dali.

■ Eröffnung in der Firma Baumstark, Wandersmannstraße 71, am Donnerstag, 13. November, um 18.30 Uhr; die Ausstellung läuft bis zum 31. Januar: Mo-Sa. 10-20 Uhr.